

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. p.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Städte und Ortshaupten des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorski in Kolmar in Loth.

Anzeigen werden pro 1 halbtägige Zeile oder deren Raum mit 15 Pfl. und Reklamen mit 30 Pfl. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten, sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. p. die Expedition dieses Blattes sowie die Zeitungsboten.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zum vierteljährlichen Abonnementsspreize von 1 Mk. 25 Pfl. incl. des der Sonnabend-Dammer beiliegenden „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage „Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der monatlichen Beilage „Deutsche Städte und Landarbeit“ mit 8 farbigen Schilmschnitzbögen und den Monatsheften der Preussischen Klassenlotterie.

Nr. 27

Postfach - Einschluß Nr. 81.

Kolmar i. P., Dienstag, 4. März 1913

Telegraph-Adresse: Kreiszeitung Kolmar-Loth.

60. Jahrgang.

Der Dank des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichskaiser gerichteten Dankerlaß:

Aus Anlaß der Verlobung Meiner geliebten Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, erntet Mir wie Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und dem Brautpaare aus allen Teilen des Deutschen Reiches Glück- und Segenswünsche in einer solchen Fülle zugegangen, daß es nicht möglich ist, die Rundgebungen im Einzelnen zu beantworten. Hocherfreut über die herzlichste Teilnahme aller Schichten des deutschen Volkes an dem frohen und bedeutungsvollen Ereignis möchte Ich, zugleich im Namen der Kaiserin und des Brautpaares, allen an den mannigfachen Ausprägungen liebevoller Anteilnahme Beteiligten hiermit unseren wärmsten Dank aussprechen. Gott der Herr aber gebe allen den treuen Wünschen, Hoffnungen und Gebeten, mit denen das deutsche Volk den Herzenbund der jungen Fürstentinder begleitet, gnädige Erfüllung zum Segen der beiden künftigen Kaiserin und des Vaterlandes.

Ich erlaube Sie, diesen Erlass alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 27. Februar 1913. Wilhelm I. K.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 1. März 1913.

Des Kaisers und Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß im März d. Js. die Gedenktage der vor hundert Jahren erfolgten glänzenden Erhebung der Nation, der Stiftung des Eisernen Kreuzes und der Landwehr in folgender Weise gefeiert werden:

1. Am Montag, den 10. März d. Js., dem 100jährigen Gedenktage der Errichtung des Eisernen Kreuzes und dem Geburtstag der Königin Luise sollen, soweit es angängig ist, kirchliche Feiern veranstaltet werden, an denen sich die Behörden und Schulen, die Kriegervereine, Jugendorganisationen und alle sonst dazu bereiten Vereine und Korporationen beteiligen können.

Wo ein besonderer Gottesdienst am 10. März nicht stattfinden kann, soll nach näherer Anordnung der kirchlichen Behörden am vorhergehenden Sonntag, den 9. März, der vaterländischen Jahrbundertfeier im Gottesdienste gedacht werden.

2. In allen Volks- und höheren Schulen sind am 10. März patriotische Feiern zu veranstalten. In entsprechender Weise hat eine Feier bei den Universitäten, den Technischen und sonstigen Hochschulen stattzufinden.

3. Am 10. März sollen im ganzen Lande die Denkmäler des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, die Standbilder hervorragender Männer aus der Zeit der nationalen Erhebung sowie alle sonstigen Erinnerungszeichen an jene Zeit (Kriegerdenkmäler, Gedenktafeln usw.) geschmückt werden. Auch sind die öffentlichen Gebäude an diesem Tage in üblicher Weise zu beflaggen.

4. Es soll darauf hingewirkt werden, daß außer in den königlichen Theatern in Berlin und in der Provinz auch in den übrigen Theatern und in sonst geeigneten Räumen am 10. März Festvorstellungen patriotischen Inhalts stattfinden.

5. Den Kriegervereinen soll die Feier des 10. März durch geeignete Veranstaltungen anheimgestellt werden.

6. Zur Erinnerung an den 17. März 1813, den Tag des Aufmarsches „An mein Volk!“ und der Errichtung der Landwehr, soll am Jahrbunderttage, den 17. März 1913, eine Denkmünze in der Form von Drei- und Zweimarkstücken herausgegeben werden.

Der Königliche Landrat.

Bromberg, den 15. Februar 1913.

Der Bezirksauschuß zu Bromberg hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, hinsichtlich des Beginns der Schonzeit für wilde Gänse es bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Der Bezirksauschuß zu Bromberg, geg. Coedede.

Bromberg, den 15. Februar 1913.

Der Bezirksauschuß zu Bromberg hat auf Grund des § 42 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, daß für den Umfang des Regierungsbezirks Bromberg im Jahre 1913 das Sammeln der Rebzieger nur bis einschließend den 19. April und das Einsammeln der Mövenreier bis einschließend den 10. Mai gestattet ist.

Der Bezirksauschuß zu Bromberg, geg. Coedede.

Kolmar i. P., den 26. Februar 1913.

Die Ortschulaufsicht über die evangelischen Schulen in Ufsh, Ufshendorf, Rahlstädt, Jablonowo, Hohendorf, Hopfen und Ufshandorf ist dem Pfarrer Griefe in Ufsh von der königlichen Regierung übertragen worden.

Der Königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 24. Februar 1913.

Zum Steuererheber für die Gemeinde Ufshendorf vom 1. April d. Js. ab ist der Besitzer Gustav Erwerth daselbst gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 2. März 1913.

Vom 3.—15. März bin ich beurlaubt. In amtswärtlichen Angelegenheiten ist der Kreisarzt in Würstl mein Vertreter.

Dr. Seweretz, Kreisarzt.

Das Sommersemester der königlich Preussischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Bromberg beginnt am 2. April 1913.

Anmeldungen müssen in der Zeit vom 15.—31. März 1913 erfolgen.

Neu eingestellt sind in den Lehrplänen Vorlesungen von Diplom-Ingenieur Dr. Leme über Materialkunde und Berechnung von Bauteilen (allgem. Mechanik, Statik, Rechnen, Festigkeitslehre). Die Gebühr beträgt 4 Mark.

Das Schulgeld für die Kunstgewerbeschule (Zageschule) beträgt im Sommersemester 20 Mark.

Zuführung der Lehrpläne und Auskünfte erfolgen unentgeltlich.

Der Direktor, geg. Prof. Arno Koernig.

Nichtamtlicher Teil.

Kleine Garnisonen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Wieder liegt ein Antrag, von der Rechten ausgehend, im Bureau des Reichstages, die Seeresverwaltung möge doch für mehr „kleine Garnisonen“ und mehr für die kleinen Garnisonen sorgen. Sowohl viel Landstädte würden zweierlei Lust, weil sie davon eine wirtschaftliche Hebung erwarten, aber gar die Rettung aus wirtschaftlichem Niedergang. Eine Stadt wie Wemmel, also doch schon ein größeres Gemeinwesen, das bereits ein Bataillon Infanterie in seinen Mauern hat, ruft verzweifelt nach einem zweiten. Die Stadt hat kein richtiges Hinterland; sie ist in dem äußersten Nordostzipfel Preußens eingeseilt, und keine Eisenbahnen drüben in Rußland bieten ihr als Zubringer, denn es gibt dort keine. Der Seebandel läßt sich auch nicht recht betreiben. Da soll nun das Militär helfen: fünfshundert hungrige Mägen und durstige Kehlen mehr wollen schon etwas bedeuten, ein paar Schuhmachermeister, Wäscherinnen, Bigarrenhändler, Restaurateure, Barbier kommen durch die neuen Mägen auf den Damm, ein paar alte Weiblein werden als Bataillons-Kartoffelschälerinnen vor dem Armenhaus befristet, kurz, es kommt Geld und Arbeit. Und nun erst der „gesellschaftliche“ Aufschwung!

In manchen kleineren Städten, wo der Bürgermeister, der Doktor, der Pastor und der Apotheker die alleinigen Honoratioren sind, wird beim Gelingen aus nur einer einzigen Kompagnie durch deren Offiziersposten, den Hauptmann und die zwei Leutnants, ein Mittelstand geschaffen, an den sich dann der Landvertrieb ansetzt. Die große Welt kommt in den verschlafenen Winkel, — und der Weltmarkt wird belebt. Das sind Dinge, die unabweisbar einen Vorteil für die Kleinstadt bedeuten und weiterhin auch für den Staat, da des Königs Hof überall lebend aus dem Patriotismus wird — „mehrer“ Bataillon eine Atmosphäre schafft, in der eine alles umfassende Stimmung nicht leicht gebildet.

Die Großstädte haben umgekehrt überzulebte eine größere Wirkung auf das Militär, als dieses auf sie. Ihr

gleichendes, verlockendes Leben nicht wie ein Fremdenland die besten eifernen Kerle aus dem Lande und behält sie und entwertet sie, so daß sie nachher nicht mehr zurückwollen. Auch ist das vielfach die Ursache für die Soldaten höchst ungünstig gelöst. Das 2. Garderegiment am Fuß liegt in Berlin direkt an der Friedrichstraße, deren nächtliches Treiben an der Kaserne lärmend drambel, beim ständiger Durch die geöffneten Fenster einströmt; und die 2. Garde-Mann, deren Seim etwas günstiger liegt, haben dafür 4 Kilometer Umarm bis zum Kempelhofe Felde, so daß die Gänge täglich 8 Kilometer zur Kaserne treten müssen. Das sind nur zwei Beispiele, die sich beliebig vermehren ließen. Es ist durchaus nicht gefagt, daß die „großen Garnisonen“ immer das Ideal für die Truppe sind. Infolgedessen neigt die Seeresverwaltung den Wünschen der Kleinstädte auch durchaus freundlich gegenüber, — muß sie natürlich das militärische Interesse über das der Bürger stellen. Es gehört zu ihren Aufgaben, das Offizierskorps frisch zu erhalten, nicht müde und abgestumpft werden zu lassen in dem Einerlei des Garnisonlebens. Aber wie ist das möglich in einem Orte, wie etwa Wördingen an unserer Westgrenze! Ein Nest mit einer einzigen überhaupt „möglichen“ Straße, ohne irgend denkbaren Zivilverkehr, ohne irgendeine geistige Anregung, mit einem einzigen nennenswerten und doch vornehmlich lichen Gasthof. Die Gefahr des Verumpfung beim Wechern ist groß. Auch das liege sich schließlich durch häufige Verlegungen noch mildern — aber wenigstens durch gelegentliche Kommandos, je nach den Eigenschaften und Leistungen der Offiziere, zu Turnusmäßig, Kriegsakademie, militärtechnischer Hochschule, Schießschule, Luftschifflehranstalt, Telegraphenschule. Ganz ausweidlich aber sind die strategischen Erwägungen. Man kann Truppenentele nur dorthin legen, wo ihr schneller Aufmarsch im Mobilmachungsfalle gesichert ist, also wo eine Eisenbahnverbindung in geeigneter Richtung besteht; und ebenso darf man Regimente und Bataillone nicht allzusehr zerstreuen, weil darunter die kriegsmäßige Ausbildung leidet. Aus diesen Gründen bleibt so mancher Antrag, einen kleineren Ort mit Garnison zu beehren, frommer Wunsch. Die Seeresverwaltung tut, was sie kann, aber sie kann eben nicht alles, — und die Landesverteidigung ist und bleibt die Hauptsache.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Kaiserin trat mit ihrer Tochter Prinzessin Viktoria Luise und deren Bräutigam, dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg am 1. März nachmittags kurz nach drei Uhr in Gumbinnen ein. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland, die Eltern des Bräutigams, waren dem Hofzug als Wittnen entgegengefahren, wo die erste Begrüßung stattfand. Im Namen des Kaisers von Österreich überreichte Erzbischof Franz Salvator der Deutschen Kaiserin einen Blumenstrauß. In Gumbinnen war feierlicher Empfang durch die Behörden an dem die gelagte Bevölkerung teilnahm. Die Stadt ist überaus reich geschmückt. Die Fürstlichkeiten fuhren in großer Aufahrt ins Schloß Cumberland, wo sie Wohnung nahmen.

* Der politische Charakter der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist jetzt gerichtsseitig festgestellt worden. Die Zahlstelle des Deutschen Solgarbeiterverbandes in Friedland, Bezirk Breslau, wurde vom Schöffengericht als politische Organisation erklärt, weil sie zwar nicht selbst politisch tätig ist, aber die „Solgarbeiter-Zeitung“ an ihre Mitglieder verteilt habe. Und da die „Solgarbeiter-Zeitung“ sich auch mit politischen Dingen befaßt, so müsse die Organisation als politisch betrachtet werden. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. Wenn es von den höheren Instanzen bestätigt werden sollte, dann wären mit einem Schlage alle Gewerkschaften als politische Vereine zu betrachten und zu behandeln.

Ostereich-Ungarn.

* Der große politische Generalstreik in Ungarn zugunsten einer Verbesserung des Wahlrechts wird nun zum Gelingen. Erste Umfragen ermarkt man in Budapest, aus welchem Grunde die Regierung dort 10 000 Mann Militär und 1000 Gendarmen zusammengezogen hat. Das Publikum wird davon gewarnt, die Straßen zu betreten, da man Unruhen befürchtet. Alle sozialistischen Versammlungen und Umzüge sind von der Polizei verboten worden. Die Eisenbahnen freunden werden militärisch bewacht.

Frankreich.

* Eine Vermehrung des Marinemannschaftsbestandes, wenn auch erst für die kommenden Jahre, hat der Marineminister ins Auge gefaßt und läßt von seinem Generalstabs genaue Prüfungen vornehmen. Da der Bedarf im Jahre 1918 nach Vollendung des Flottenprogramms im jetzigen Bestand von 20 000 Mann überschritten und im ganzen 77 000 Mann betragen würde, soll das Rekrutierungsgefes für die Marine, das auf dem am weitesten Dienst beruht, entsprechend den bevorstehenden parlamentarischen Beschlüssen über die Verlängerung der Dienst